

# ANTRAG

Antragsteller\*in: *Jakob Vana, Leonie Arlt, Marvin Feigl, Paul Hebauer, Philipp Gruber, Ivana Monz (AG Grundsatzprogramm)*

Tagesordnungspunkt: *#12.2. weitere inhaltliche Anträge*

## A1: Grundsatzprogramm

### Antragstext

1 Wir JUNOS Schüler:innen stellen die Schüler:innen in den Mittelpunkt. Uns  
2 schwebt eine Schule vor, die auf ein Leben in Freiheit vorbereitet. Sie soll  
3 Schüler:innen zu selbstbestimmten Individuen ausbilden. Dabei ist klar, dass  
4 Schule ein Ort sein soll, wo man gerne hin geht. Schüler:innen haben eine  
5 Schule verdient, wo Mitbestimmung und Eigenverantwortung eine zentrale Rolle  
6 spielen. Liberale Bildungspolitik bedeutet Talente und Potenziale aller  
7 Schüler:innen bestmöglich individuell zu fördern und zu fordern. JUNOS  
8 Schüler:innen steht ein für Freiheit, Chancengerechtigkeit, Mündigkeit,  
9 Demokratie und Transparenz. So ermöglichen wir unsere Vision einer freien  
10 Schule von morgen.

### 11 Freiheit

12 Schule sollte genau so frei sein wie die Schüler:innen innerhalb der Schule.  
13 Schüler:innen haben eine Schule der Freiheit verdient. Um das Beste aus unserem  
14 Bildungssystem herauszuholen, braucht es Autonomie und Gestaltungsfreiraum. Wir  
15 sind davon überzeugt, dass Top-Down Maßnahmen bei weitem nicht so zielführend  
16 sind wie echte Autonomie an den Schulstandorten. Damit die  
17 Entscheidungskompetenzen des SGA sowie der Direktionen erweitert werden können,  
18 muss im Sinne der Qualitätssicherung ein transparenter Vergleich der Schulen  
19 ermöglicht werden. Dadurch kann das österreichische Bildungssystem  
20 vielfältiger werden und sich an die Bedürfnisse der Schüler:innen anpassen.

21 Uns geht nicht nur um die Freiheit und Autonomie der Schulstandorte, sondern  
22 auch die der Schüler:innen selbst. Damit Schule verantwortungsvolle Menschen  
23 hervorbringen kann, muss den Schüler:innen auch Verantwortung gegeben werden.  
24 Eigenverantwortung und Freiheit in den Vordergrund zu stellen, ermöglicht es  
25 Schüler:innen zu verantwortungsvollen und selbstbestimmten Bürger:innen zu

26 werden.

### 27 Chancengerechtigkeit

28 Schule soll, davon sind wir überzeugt, Schüler:innen die Chancen bieten, die  
29 jeder Mensch braucht, um ein selbstbestimmtes Leben führen zu können. Solange  
30 unser Schulsystem diesen Anforderungen nicht gerecht wird, werden  
31 Ungerechtigkeiten weiterhin reproduziert. Es braucht ganz im Gegenteil echte  
32 Chancengerechtigkeit, die sich nicht in kurzgedachter Chancengleichheit  
33 erschöpft. Das heißt, dass es uns eben nicht darum geht, alle Schüler:innen  
34 in die engen Grenzen eines einheitlichen Schulsystems zu sperren, sondern jede:n  
35 einzelne:n zu fördern und zu fordern. Klar ist auch, dass wer Leistung bringt,  
36 auch dafür belohnt werden muss. Dabei darf das Geschlecht der Schüler:innen  
37 keine Rolle spielen. Des Weiteren bedarf es einer individuellen Förderung von  
38 Schüler:innen mit Beeinträchtigung. Nur durch gelebte Chancengerechtigkeit  
39 kann man vom Freiheitsversprechen und in weiterer Folge vom Aufstiegsversprechen  
40 durch Bildung sprechen. Die Schule, die uns vorschwebt, sieht in ihren  
41 Schüler:innen nicht Kinder ihrer Eltern, Mitglieder von sozialen Gruppen oder  
42 Konfessionsgemeinschaften, sondern selbstständige Individuen. Damit der  
43 Bildungsgrad nicht mehr nur von dem der Eltern abhängt, braucht es neue  
44 Lernkonzepte, die von einem Frontalunterricht vormittags und dem Wiederholen des  
45 Stoffes mit oder ohne Unterstützung der Eltern nachmittags abweichen. Darüber  
46 hinaus sind wir der festen Überzeugung, dass eine gemeinsame Schule, die auf  
47 die Individualität der Schüler:innen achtet und diese fordert und fördert,  
48 unabdingbar auf dem Weg zu einer echten Chancengerechtigkeit ist.

### 49 Mündigkeit

50 Schule ist kein Selbstzweck, sondern soll Schüler:innen auf ein  
51 selbstbestimmtes und mündiges Leben vorbereiten. Es braucht also eine Schule  
52 der Mündigkeit. Eine Schule, in der die Grundkenntnisse für ein mündiges  
53 Leben gelehrt werden. Neben diesen Grundkenntnissen, die jede:r braucht, um ein  
54 selbstbestimmtes Leben in Freiheit leben zu können, sollen Schüler:innen  
55 selbstständig entscheiden können, was sie lernen wollen, damit sie ihren  
56 individuellen Weg gehen können.

57 Ein selbstbestimmtes Leben setzt nämlich gewisse Grundkenntnisse voraus. Dazu  
58 gehören Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben und Rechnen, aber auch die  
59 digitale Mündigkeit. Also die Fähigkeit, digitale Informationen zu suchen,  
60 auszuwerten, kritisch zu analysieren und deren Quellen zu identifizieren. Ebenso  
61 nicht zu vernachlässigen ist echte praktische Bildung, die es im gleichen  
62 Ausmaß benötigt, damit Schüler:innen selbstständig ihren Lebensalltag  
63 meistern können. Diese Grundkenntnisse sollen bis zu einer Mittleren Reife, als

64 Startschuss für ein Leben in Freiheit, gefestigt werden. Klar ist aber auch,  
65 dass der Prozess hin zu echter Mündigkeit ein schrittweiser und kein  
66 plötzlicher ist.

## 67 Demokratie

68 Schüler:innen sind selbstbestimmte und mündige Individuen. Sie sind die  
69 Bürger:innen der Zukunft. Aufgabe der Schule ist es, den Schüler:innen zu  
70 ermöglichen, freie und mündige Bürger:innen zu werden. Um dieser Mission  
71 gerecht zu werden, muss Mitgestaltung und Mitbestimmung von Schüler:innen in  
72 der Schule eine wesentliche Rolle spielen. Für uns JUNOS Schüler:innen ist  
73 somit echte Beteiligung auf allen Ebenen unabdingbar.

74 Echte Mitbestimmung setzt für uns eine starke und demokratisch organisierte  
75 Vertretung voraus. Dafür braucht es faire Wahlen, mit großer Beteiligung, die  
76 in regelmäßigen Abständen abgehalten werden. Eine Vertretung ist nur dann  
77 eine echte Vertretung, wenn sie von möglichst allen Vertretenen gewählt wird.  
78 Wir treten also für ein möglichst breit verteiltes Wahlrecht ein.

79 Ein fairer Wettbewerb der Ideen im Rahmen regelmäßiger und fairer Wahlkämpfe,  
80 führt natürlich auch zu mehr Kontrolle. Um diesen wichtigen Wettbewerb  
81 dauerhaft sicherzustellen, braucht es jedoch auch institutionelle Regeln für  
82 faire Wahlkämpfe.

83 Klar ist: Die beste Demokratiebildung ist, Demokratie bereits in der Schule zu  
84 leben. So kann Mitbestimmung und Mitgestaltung in frühen Jahren vereint werden  
85 mit politischer Bildung.

## 86 Transparenz

87 In unserer Vorstellung sind Schüler:innen mündige Bürger:innen, die ein Recht  
88 auf Wissen haben. Diesem Recht auf Wissen stehen die verstaubten Strukturen der  
89 Schule leider allzu oft im Weg. Das negiert nicht nur das Recht der  
90 Schüler:innen, zu wissen wer warum über oder für sie entscheidet, sondern  
91 zerstört auch die Vertrauensbasis, auf die eine gute Schule angewiesen ist.

92 Wir denken Transparenz von den Schüler:innen her: Wann auch immer für oder  
93 über sie entschieden wird, haben sie ein Recht zu erfahren, warum und auf  
94 welcher Basis das getan wird. Das impliziert eine gläserne Schule auf allen  
95 Ebenen. Beginnend bei der Schulverwaltung braucht es mehr Einsicht in Finanzen  
96 und Bestellung von Personal. Mündige Schüler:innen haben das Recht zu  
97 erfahren, wohin das Budget ihrer Schule fließt. Lehrer:innen müssen

98 transparent in der Leistungsbeurteilung sein. Die Transparenz zwischen den  
99 Schulen muss gestärkt werden, um die Leistung der eigenen Schule besser  
100 beurteilen zu können. Mündige Bürger:innen sollen sich ein eigenes Bild ihrer  
101 Schulen machen können. Natürlich bedeutet eine gläserne Schule auch eine  
102 transparente Vertretung aller Schüler:innen. Wer sich von den Vertretenen  
103 versteckt, ist keine echte Vertretung.

104 Transparenz mag nicht alle Probleme lösen, aber kein Problem kann nachhaltig  
105 ohne Transparenz und Ehrlichkeit gelöst werden. Vor mündigen Bürger:innen  
106 muss man nichts verstecken!

107 *Der Beschluss dieses Antrags ersetzt das Grundsatzprogramm, beschlossen von der*  
108 *I. Mitgliederversammlung.*

## **Begründung**

Im Zuge des Projekt Matrix, haben wir uns intensiv mit unserer Programmatik befasst. Um Widersprüche und Verwirrungen zu vermeiden, braucht es endlich ein echtes Grundsatzprogramm, welches unsere Visionen ausformuliert und nicht konkrete Forderungen enthält. Konkrete Forderungen finden sich in unserem Bundeswahlprogramm sowie in anderen inhaltliche Anträge. Wir haben hier so prägnant wie möglich unseren gemeinsamen Nenner formuliert. Dieses Grundsatzprogramm soll das bisherige ersetzen und ein Kompass in der zukünftigen programmatischen Arbeit sein. Gemeinsam mit Bildungsexpert:innen hat die AG Grundsatzprogramm die wichtigsten Anforderungen für ein Bildungssystem von morgen formuliert. Danke an alle, die dabei waren!